# Rheinberger STATT Nachrichten November/Dezember 2016



Wir wünschen allen LeserInnen eine besinnliche Adventzeit und ein frohes Weihnachtsfest!

**Aus der Fraktion** 

# Spieglein, Spieglein an der Wand, was ist die beste Schulform in unserem Land?

G8, G8 1/2, G9, Flexi-Schule - HS, RS, GE, GY, BK - fünf oder sechs Jahre Sekundarstufe I, zwei oder drei Jahre Oberstufe? - wer soll da noch durchblicken? In der aktuellen Debatte um die Schulpolitik im Vorfeld der NRW-Landtagswahl im Mai 2017 geht es schon hoch her und in der Schulküche ist die Zahl der Köche und der Rezepte vermutlich so hoch wie nie zuvor. Aber aus Sicht der Rheinberger- und der Landes-GRÜNEN gibt es in dieser Diskussion einen Kardinalfehler:

#### Nicht das System, sondern das (individuelle) Kind sollte doch im Zentrum aller Überlegungen stehen!

Dafür benötigen die Schulen statt abermaliger aktionistischer (Kehrt-)Wenden vor allem Zeit und Planungssicherheit sowie natürlich Unterstützung mit finanziellen und personellen Ressourcen!

Nachdem die schwarz-gelbe Landesregierung 2008 auf Druck der Wirtschaftsverbände das Turboabi (G8) überstürzt eingeführt hatte – ohne entsprechende Kernlehrpläne, ohne Lehrbücher, ohne Fortbildungsangebote und zusätzliche Lehrerstellen und Finanzmittel –, war ein bildungspolitisches Chaos sondergleichen angerichtet worden.

Seit 2010 hat die rot-grüne Nachfolgeregierung, allen voran die GRÜNE Schulministerin Sylvia Löhrmann, vieles unternommen, um zum einen die Schulen, die Lehrerkollegien, natürlich die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern schrittweise zu entlasten – und hat alle relevanten Akteure eingeladen, den Prozess der Konsolidierung mitzugestalten. So ist unter anderem der große "Schulkonsens" zustande gekommen, der auch uns GRÜNEN einige Kompromisse abgerungen hat. Dennoch konnten Formen des "längeren gemeinsamen Lernens" etabliert und das alte dreigliedrige Schulsystem, das zuletzt dazu beitrug, dass Schullaufbahnen von der Grundschulempfehlung und vom sozialen Status der Eltern abhingen und zementiert waren, weitgehend überwunden werden.

Seit 2010 hat die Landesregierung den Schulhaushalt um 3,8 Milliarden Euro auf 17,3 Milliarden Euro in 2016 erhöht – so viel, wie nie zuvor! Viele zusätzliche LehrerInnen- und SonderpädagogInnenstellen wurden geschaffen, die Schulsozialarbeit gestärkt, die gebundene und offene Ganztagsschule massiv gefördert, Fortbildungsangebote erheblich ausge-

baut die Klassenfrequenzzahlen gesenkt und vieles mehr. Und doch haben viele Eltern und Lehrer den Eindruck: Es wird zu wenig getan. Und sie klagen zum Teil zu Recht.

Dies liegt zuvorderst sicherlich daran, dass die aktuellen Herausforderungen größer sind als je zuvor: Nicht genug, dass der sinnvolle und richtige, aber zugleich sehr große Schritt zur Inklusion konsequent umgesetzt werden muss. Hinzu kommt noch die riesige Anforderung der Integration von vielen zu uns geflüchteten Menschen von denen einige noch nie zuvor eine Schule von innen gesehen haben.

Was unsere Schulen angesichts dieser Entwicklungen und enormen Anforderungen schon geleistet haben, ist bemerkenswert. Was sie jetzt brauchen, sind Zeit und Planungssicherheit für eine behutsame Weiterentwicklung.

In Rheinberg ist die Schullandschaft im kommunalen Vergleich besonders gut aufgestellt. Mit unseren beiden weiterführenden Schulen können alle Schulabschlüsse angeboten werden! Und bereits heute kann das quasi im gewünschten Tempo und gemäß der individuellen Lernvoraussetzungen erfolgen! An der Europaschule wie am Amplonius Gymnasium hat man mit hohem Engagement der Lehrerkollegien Konzepte und Programme installiert, die die Unterschiedlichkeit unserer Kinder berücksichtigen und die Vielfalt auch als Bereicherung erkennen.

Auch wenn wohl leider nicht zu erreichen ist, das Modellprojekt der "Gemeinschaftsschule" über das Jahr 2020/21 hinaus fortzuführen, so können wir auch damit ganz gut leben, wenn unsere Europaschule danach eine Gesamtschule sein wird. Die meisten der pädagogischen Errungenschaften können übernommen werden, und somit ist auch die enorme Aufbauleistung der ehemaligen Haupt- und Realschulkollegien eine sinnvolle Investition.

Das ist zunächst einmal völlig unabhängig von der weiteren Entwicklung der Sekundarschule in unserer Nachbargemeinde Alpen. Mit ihr besteht für die Sekundarstufe II eh schon eine Kooperationsvereinbarung. Hier haben wir

allen Grund zur Gelassenheit und können der Gemeinde Alpen dabei hilfreich zur Seite stehen, wenn es für sie darum geht, den Schulstandort zu erhalten.

So oder so aber ist eines auch für uns in Rheinberg klar: Wir müssen dauerhaft in Bildung investieren – auch in die räumliche und technische Infrastruktur, denn gute Bildungsangebote sind ein enorm wichtiger Standortfaktor und der Garant für eine gute Gegenwart und Zukunft unserer Kinder und unserer Stadt!

Gute Bildung gedeiht dort am besten, wo ein gutes Klima herrscht, wo Menschen sich wohl fühlen. Das sollte uns etwas wert sein!



Ratsmitglied
Dietmar Heyde
über die
Schulentwicklung
in NRW
und Rheinberg

# Hochwasserschutz überdenken!

Die extremen Regenfälle in diesem Frühsommer haben auch in Rheinberg etliche Keller unter Wasser gesetzt. Wenn auch der Norden des Kreises Wesel noch heftiger heimgesucht wurde, so müssen wir uns dennoch vor Ort die Frage stellen, ob unser Hochwasserschutz ausreichend ist.

Denn Starkregenereignisse nehmen zu und können lokal sehr unterschiedlich ausfallen. Das nächste Mal könnte auch Rheinberg noch stärker betroffen sein.



Ratsmitglied
Jürgen Bartsch
fordert einen
besseren
Hochwasserschutz



Es sind nicht allein die Abwasserkanäle, die eine Rolle spielen. Diese sind derzeit auf ein 5-jähriges Regenereignis hin ausgelegt. Wie die sehr kritische Hochwassersituation an der Issel in Hamminkeln gezeigt hat, sind auch die Vorfluter in alle Überlegungen zum vorbeugenden Hochwasserschutz mit einzubeziehen. Bei uns fließen z.B. der Moersbach oder die Fossa Eugeniana, auch im Bereich von Wohngebieten. Hinzu kommen einige Wasserabzugsgräben.

Wie sich Extremregenereignisse im Hinblick auf diese normalerweise harmlosen Fließgewässer bei uns auswirken können, möchte die Grüne Fraktion gerne geklärt sehen.

Dazu haben wir einen Antrag eingebracht. Die LINEG soll die konkreten Folgen eines solchen Starkregens darstellen. Wichtig ist die Frage: Gibt es eine Betroffenheit von AnwohnerInnen und was ließe sich ggf. vorbeugend tun.

## Der "neue" Marktplatz: vom Schandfleck zum Schmuckstück?

So, wie er jetzt aussieht, kann der Marktplatz auf keinen Fall bleiben: Weil der Markt oft als Parkfläche genutzt wurde und das Pflaster dies auf Dauer nicht vertragen hat, wurden die schadhaften Stellen nach und nach durch Asphalt ersetzt. Anstelle des Altstadt-Pflasters ist dort ein unansehnlicher Flickenteppich entstanden, ein Schandfleck, was ein Schmuckstück sein sollte.

Nach jahrelanger Diskussion, vielen Planungen und leerer Stadtkasse gibt es jetzt - dank 60% Fördermittel des Landes NRW - die Chance auf Realisierung einer aktualisierten Planung. Natürlich werden bei der Aussicht auf diese großzügige Förderung allerlei Wünsche geweckt:

> der Kirchenvorplatz soll für 200.000 Euro mit dem Marktplatz gleich mit renoviert werden, mit kastenförmig geschnittenen Linden als zusätzlicher Baumgruppe.

Stahl-Bänder der Geschichte sollen für mindestens 20.000 Euro ins Pflaster eingelassen werden.



Das halten wir beides für überflüssig und eine Verschwendung von Steuermitteln. Der Kirchenvorplatz ist gut gestaltet, die Linden würden optisch vor den Kastanien des Kirchenvorplatzes verschwinden. Die Bänder der Geschichte sind ein netter, aber zu teurer Gag.

Wasserspiele, bzw. ein Fontänenfeld, wie von den Planern vorgeschlagen, hätten wir dagegen sehr gerne ergänzend zur Spielfläche vor dem Stadthaus, dort wo der Elefant steht. Dies würde den Marktplatz sicherlich beleben und wäre eine Attraktion für Familien. Aber mit 110.000 € ist auch das Fontänenfeld zu teuer. Vielleicht lässt es sich ja durch Einsparungen an anderer Stelle (s.o.) und mit Hilfe von Sponsoren verwirklichen?

Wir meinen: Beschränken wir die Renovierung auf das Areal des Marktplatzes, mit einer schönen Pflasterung, die auch von Rollstuhlfahrern und Gehbehinderten problemlos zu benutzen ist. Die Straße am südlichen Markt, vor dem "Kleinen Roten" sollte bleiben, aber temporär, z.B. mit versenkbaren Pollern, abgebunden werden, um die Fläche für die Gastronomie zu erweitern. Das muss aber durch ein Verkehrskonzept zunächst überprüft werden. Und geparkt werden sollte z.B. auf dem weitgehend ungenutzten Parkplatz hinter dem Underbergturm, nicht mehr auf dem "neuen" Marktplatz. Damit das neue Pflaster lange hält und Menschen statt Autos sich auf dem Platz aufhalten.



Sachkundige Bürgerin Luise Theile macht sich Gedanken über den "neuen" Marktplatz

## Rheinberg braucht ein Baumkonzept!

"Wo sind die GRÜNEN eigentlich?" Diese Frage stellte ein Bürger in einem Leserbrief. Es ging um die auf der Püttmann-Wiese in der Sommerpause gefällte Blaufichte. Natürlich war die Frage des Bürgers berechtigt.

Aber wie hätten wir intervenieren können? Denn der Bürgermeister hatte die Fällung, die die Rheinberger Schützenvereine beantragt hatten, ohne Beteiligung und ohne Information an die Politik genehmigt. Daher haben wir als GRÜNE Fraktion auch sofort nach der Sommerpause einen Fragenkatalog an die Verwaltung gestellt, warum die Fällung genehmigt wurde. Antwort: Ein Autoscooter sollte für die Kirmes dort aufgestellt werden und der Baum stand im Weg.

Dass ein das Stadtbild prägender Baum am Ortseingang einem viertägigen Fest zum Opfer fällt, dass sicherlich auch anders hätte geplant und aufgestellt werden können, kritisieren wir deutlich. Der Baum war absolut gesund. Es fehlten vernünftige Gründe für die Fällung.

#### GRÜNE stehen für Bäume wie keine andere Partei

In den Anfangsjahren der GRÜNEN kettete man sich gerne auch mal an einen Baum, sollte dieser gefällt werden. Das erscheint heutzutage hin und wieder erneut angebracht, siehe das Beispiel der Fällung der Blaufichte.

Der Rheinberger Baumbestand leidet. Zum Teil auch ganz ohne Fehlverhalten in der Verwaltung. Die Krankheit pseudomonas syringae pv. aesculi bedroht die Rosskastanien, die insbesondere auf den Wällen das Rheinberger Stadtbild



prägen und zur lokalen Kultur (Kastanienfest) beitragen. Häufig müssen mit der Krankheit befallene Bäume gefällt werden, bisher ist kein Fall einer befallenen Rosskastanie bekannt, die die Krankheit überlebt hätte. Dies stellt nicht nur in Rheinberg, sondern deutschlandweit ein Problem dar.

Wie also diesem Problem entgegentreten? Wir meinen, dass ein Baumkonzept hilfreich sein könnte, mit dem wir den gesamten Rheinberger Baumbestand erhalten und langfristig fördern wollen. Von der Verwaltung erwarten wir eine Antwort auf die Frage, inwieweit das Baumkataster, welches die vorhandenen Bäume listet, gepflegt wird und ob für alle seit Bestehen des Baumkatasters gefällten Bäume hinreichend Ersatzpflanzungen vorgenommen wurden.

Weitergehend beantragen wir ein umfangreiches Konzept zum Rheinberger Baumbestand. Bäume sollten nicht einfach gefällt werden und die Aufforstung geschieht irgendwann später. Sobald ein Baum gefällt wird, der an anderer Stelle zu ersetzten ist, sollte die Nachpflanzung bereits vor der Fällung erfolgen, um einen gleichmäßig hohen Baumbestand zu sichern. Aus demselben Grund sollten überalterte Baumgruppen frühzeitig gestaffelt wieder aufgeforstet werden.



**Christina Schmalz** und Simon Thölke fordern ein Baumkonzept für Rheinberg

Bezogen auf die Situation der Rosskastanien haben wir beantragt, dass für jede Rosskastanie, die gefällt werden muss,

Dadurch wollen die GRÜNEN sicherzustellen, dass der Kastanienbestand und somit auch das Rheinberger Stadtbild und das Kastanienfest langfristig erhalten bleiben.

### **Etwas erreicht!**

Die Spielräume sind in der Haushaltssicherung eng. Dennoch konnte die GRÜNE Fraktion in den Beratungen zum Haushalt 2016 einige positive Akzente setzen, ohne die Konsolidierung unserer Finanzen aus dem Auge zu verlieren: 50.000 Euro zusätzlich für I die verbesserungswürdige Grünpflege, 10.000 Euro mehr für die I I zum Teil maroden Radwege plus Radwegeabmarkierungen an I I Xantener und Wallacher Straße, schnellstmögliche Nachbesetzung 1 I in der Stadtbibliothek auf 4 Stellen.

# Ein neuer Deichweg im Rheinberger Rheinbogen

Im letzten Herbst wurde der Rheindamm in Orsoy-Land neu gebaut und mit einem gepflasterten Weg am Deichfuß und einem zusätzlichen Asphaltweg auf der Deichkrone versehen. Der Weg endet in Ossenberg an der Schleuse. Die Mehrkosten für den Asphaltweg wurden von der Stadt übernommen.

Was bietet dieser Weg? Den Spaziergängern und Radfahrern bietet er auf jeden Fall von der Deichkrone aus einen grandiosen Ausblick. In Höhe des ehemaligen Schachtes Rheinberg hat man einen wunderschönen Blick in die Rheinschleife, in Richtung Norden auf den Solvay-Hafen und Spellen mit Wesel im Hintergrund und in Richtung Osten bis nach Götterswickerhamm. Der Reinbogen bei Rheinberg hat schon etwas Besonderes.

Trotzdem, der zusätzliche Weg auf der Deichkrone ist teuer und naturschädlich:



Sachkundiger Bürger Gerhard Hage sieht eine zusätzliche Attraktion für Fahrradfahrer



der gepflasterte Weg am Fuß des Deiches ist für Fahrzeuge völlig ausreichend. Aus Sicht des Naturschutzes ist der Weg auf der Deichkrone daher nur eine zusätzliche Belastung der Landschaft. Eine große Belastung – oder vielleicht doch nicht zu groß? Der Rollrasen auf dem Deich bietet ökologisch jedenfalls nur Einfalt, kein Vergleich mit dem Artenreichtum und den vielen Kräutern, die wir heute noch in Wallach am Deich finden.

Radfahrern und Fußgängern aber bietet der neue Deichweg einen den schönsten

Ausblicke zwischen Ruhrort und Büderich. Und das bei guter Begehbahrkeit. Er ist auch super für Inliner geeignet.

Der Weg ist aber auch ein Grund für Touristen, auf dem Rheinradweg die kürzeste Verbindung zwischen Ossenberg und Eversael zu nutzen. Allerdings fahren sie dabei weiträumig an Rheinberg vorbei. Wo bleibt da die Innenstadtförderung? Hat Rheinberg vielleicht Geld ausgegeben, um Touristen am historischen Stadtkern vorbeizuleiten? Das wäre schade. Kann nun aus dem aufwendigen Weg auf der Deichkrone doch

doch noch etwas gutes werden? Ja!!! Ein Plus für die Radfahrer – der Weg. Er könnte Teil eines autofreien Radschnellweges von Borth nach Orsoy – vielleicht sogar mit Anschluss an den Radschnellweg in Duisburg – werden, Teil eines neuen Radwegekonzeptes der Stadt Rheinberg.

Und Tourismus? Da werben wir einfach mit den Alternativen. Welche andere Stadt am Niederrhein bietet eine historische Innenstadt für am Städtebau Interessierte und eine sehr attraktive Umgehungsroute für Naturliebhaber?

### Tempo 30 in Vierbaum

Der Ortsteil Vierbaum wird im Wesentlichen durch die Landstraße 10 und die Baerler Straße geprägt. Hinzu kommen untergeordnete Straßen in den Wohngebieten und in Alt-Vierbaum – einschließlich Langackerstraße / Kindergarten. Besonders dieser Großraum hat sich mittlerweile zu einem attraktiven Naherholungsgebiet für Fahrradfahrer und Spaziergänger entwickelt.

Allerdings sind die beiden Hauptachsen das größere Sorgenkind: Es gibt ein hohes Verkehrsaufkommen und es wird zu schnell gefahren! Die Folgen sind Gefährdungen der Fußgänger und Radfahrer, Lärmbelastungen für die Anwohner und erhöhte Immissionen.

Folgende Maßnahmen sollten meiner Meinung nach ergriffen werden:

Tempo 30 in gesamt Alt-Vierbaum

Tempo 30 mit dem Zusatz »Lärmschutz« für die Baerler Straße

Tempo 50 zwischen den Ortsteilen Duisburg/Baerl am Reitweg und dem Ortseingang Vierbaum

eine Verengung der Fahrbahn am Ortseingang Vierbaum/Reitweg zum Beispiel durch ein Baum-Tor

ab Ortseingang Vierbaum/Reitweg bis Ortsausgang Richtung Orsoy Tempo 30 mit dem Zusatz »Lärmschutz«.



Die Möglichkeiten dazu bietet die neue Verordnung der Bundesregierung zur Straßen-Verkehrs-Ordnung: Sie räumt den Städten mehr Entscheidungsspielraum bei der Einrichtung von Tempo 30-Zonen ein. Künftig sollen Länder und Kommunen auch ohne Nachweis eines Unfallschwerpunktes Tempolimits auf Hauptverkehrsstraßen einführen können. Auch die Stadt Moers testet bereits in einem Großversuch das Geschwindigkeitslimit auf Durchfahrtsstraßen.

Schließen wir uns diesem Tempolimit an – aber nicht als Versuch, sondern als Dauereinrichtung!



Sachkundiger Bürger Ernst Barten fordert Tempo 30 für Vierbaum

#### AWO-Projekt – befriedigendes Ende einer maximal vertrackten Geschichte?

Das AWO-Projekt am Pulverturm mit Bau eines Bürohauses und einer Altentagesstätte ist bekanntlich vom Tisch, nachdem die AWO den Bauantrag zurückgezogen hat. Die Bürgerinitiative rund um den Pulverturm hatte mit großem Einsatz und der Darlegung vieler sachlicher Hinweise ein Umdenken auch bei der Grünen Fraktion angestoßen. Hinzu kamen die Nachweise, dass Beschlüsse zu diesem Projekt im falschen Ausschuss gefasst wurden, die Öffentlichkeit nicht hinreichend beteiligt wurde und das Rheinische Amt für Denkmalpflege eine Bebauung dort ablehnte. Damit ließ sich das ursprüngliche Ja zur Bebauung für uns nicht mehr aufrecht erhalten.

Nun ist die AWO ein sehr wichtiger Anbieter von sozialen Dienstleistungen, den wir gerne mit seiner Geschäftsstelle in Rheinberg behalten würden. Auch wenn sich die Enttäuschung der AWO nachvollziehen lässt, dass am Ende eine Ratsmehrheit dem Projekt am Pulverturm kritisch gegenüberstand, sollte dies nicht als Zurückweisung eines bedeutenden Trägers der Wohlfahrtspflege missinterpretiert werden. Die Wertschätzung für die Arbeit der AWO ist die gleiche geblieben, nur hat sich auf der Suche nach einem geeigneten Standort für Büros das Areal am Pulverturm letztlich als weniger geeignet dargestellt.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn die AWO ihre Suche nach einem alternativen Standort hier in Rheinberg nicht aufgibt. Hierzu sollten im Interesse der Sache alle Beteiligten wieder aufeinander zugehen.

### Das ÖPNV-Netz muss stimmen!

Eigentlich ist es ja eine sehr begrüßenswerte Entwicklung, dass viele Menschen die Bahn auf der Strecke Duisburg-Xanten (RB 31) nutzen. Leider sind die Bahnnutzer auch immer wieder mit Betriebsstörungen konfrontiert.

Was kann getan werden, um diese Situation zu verbessern? Praktisch müsste es darum gehen, die Zweigleisigkeit ab Moers-Rheinkamp:

> bis Rheinberg zu verlängern, um eine Zugkreuzung zwischen den Regionalbahnen auch in Verspätungssituationen gewährleisten zu können (ca. 5 km),

bis Millingen zu verlängern, um Zugkreuzungen mit dem Güterverkehr verspätungsfrei abwickeln zu können (ca. 9 km),

bis Alpen (ohne Elektrifizierung ab Millingen) zu verlängern, um einen Halbstundentakt im Berufsverkehr möglich zu machen (14 km).

Bei dem zweigleisigen Ausbau würden zudem diverse kostenintensive und klimaschädliche Langsamfahrstellen im Bereich Rheinkamp und Alpen-Huck bereinigt. Dieser Umstand ist bedeutsam für

die Refinanzierung der Maßnahme, abgesehen davon, dass mehr für die Sicherheit getan wird, wenn die unbeschrankten Bahnübergänge verschwinden.

Danach wäre mit dem VRR über die längst überfällige Modernisierung und Hochsetzung der Bahnsteige in Rheinberg, Millingen, Alpen und Xanten zu verhandeln. Überall an der RE 10 ist die Barrierefreiheit an den Stationen verwirklicht, nur der Kreis Wesel hinkt gewaltig hinterher.

Auch der Busverkehr im Kreis Wesel gehört auf den Prüfstand. Weil das SPNV -Rückgrat nicht stimmt, gibt es im ganzen Kreis keinen verlässlichen Umsteigeverkehr und damit kein stimmiges Busnetz im Kreis.

Dies betrifft nicht nur die ländlichen Kommunen, sondern auch die großen Städte wie Moers und Dinslaken. Hier müsste sich der Kreis Wesel finanziell stärker im ÖPNV engagieren.





**Lukas Aster** fordert eine Verbesserung des ÖPNV-Netzes

Ich halte die nachstehenden Vorschläge für wichtig, um den ÖPNV attraktiver zu machen:

> Schnellbuslinien (Geldern-Kamp-Lintfort-Moers-Duisburg, Wesel-Xanten-Kleve, Wesel-Alpen-Geldern, Moers-Rheinberg-Wesel u.a.) bis in die Abendstunden, samstags und sonntags, Halbstundentakt zumindest in der Hauptverkehrszeit,

barrierefreie Fahrzeuge mit Umweltstandards und mit Busradar,

flexible Bedienungsformen für Gebiete mit 150 Einwohnern/qm und weniger an den Wochentagen,

Kommunikation unter den Bussen sicherstellen, damit Anschlüsse garantiert werden können,

durchdachtes Konzept für die Kundenansprache und Zusammenarbeit mit anderen verkehrlichen Aufgabenträgern wie NWB, DB, Straßen NRW und den Kommunen, Bezahlung der Busfahrer nach Tarif.

## **Unser Kandidat** zur Landtagswahl stellt sich vor

Lukas Aster, geboren 1965, lebt in Labbeck und ist Lehrer in Rheinberg. Als Vater von vier Kindern und Ehemann einer Tierärztin gibt es für ihn keine langweiligen Tage. Um fit zu bleiben, macht er viel Musik und entspannt sich auch an arbeitsreichen Tagen auf dem Fahrrad, als Nutzer von Bus und Bahn oder als Mitfahrer bei seinen netten Xantener Kolleginnen. Er fährt außerdem einen Twizy - ein Elektroauto.

Lukas Aster: "Alle Arbeitswege mit dem Auto zurückzulegen, ist nicht mehr zeitgemäß, klimaschädlich und außerdem ungesund. Menschen, die weiter weg von einem Bahnhof wohnen, können sich an vielen Tagen fit halten, indem sie das Fahrrad mit der Bahn oder dem Bus kombinieren. Wer auf diese Weise Fitnessphasen in seinen Arbeitsweg einbaut, entspannt sich, hat mehr vom Leben und lebt länger".



#### Spendenaktion der Rheinberger Grünen für den NABU

Mitte Oktober wurden in der NABU-Streuobstwiese in Orsoy 7 Bienenstöcke gestohlen. Der Schaden ist nicht nur für die Imker groß, denn im Rahmen eines Projektes betreuten auch SchülerInnen der Grundschule Orsoy einen gespendeten Bienenstock, der im nächsten Frühjahr den ersten eigenen geschleuderten Honig liefern sollte. Um hier möglichst rasch für Abhilfe zu sorgen, spendete der Grüne Ortsverband in Rheinberg für die Anschaffung eines neuen Bienenstocks.

Das Foto zeigt Peter Mokros, Sprecher des Grünen Ortsverbands, bei der Übergabe der Spende an Dr. Maria Gerlach, die als Naturerlebnispädagogin das Projekt betreut, neben Mitgliedern der Grünen Rheinberg und des NABU.



#### **IMPRESSUM**

Herausgeber: Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Stadthaus Rheinberg 47495 Rheinberg Ortsverband Bündnis 90/Die Grünen c/o Ulla Hausmann-Radau Grafschafter Straße 3c, 47495 Rheinberg www.gruene-rheinberg.de

Gestaltung, Satz, Bildbearbeitung und Druck: TYPOGRAF Franken-Tuschen GbR Schwalbenweg 14, 47475 Kamp-Lintfort Ruf 02842/94622

johannes.tuschen@t-online.de, www.typograf-kamp-lintfort.de